



DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
UNFALLCHIRURGIE

1975: Prof. Dr. med. Wolfgang Faubel (Hamburg)

Vorbemerkung:

Für die Inhalte der Präsidentenrede war und ist ausschließlich der jeweils vortragende Präsident verantwortlich.

Im Namen des Geschäftsführenden Vorstandes
(gez.) Der Generalsekretär

Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versicherungs-, Versorgungs- und Verkehrsmedizin, XXXIX. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde (= 2. Deutsch-Österreichisch-Schweizerische Unfalltagung) am 20. bis 22.11.1975 in Berlin

„Herr Senator, meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Im Namen der 3 an der Gestaltung unserer Gemeinschaftstagung beteiligten Gesellschaften, der ‚Schweizerischen Gesellschaft für Unfallmedizin und Berufskrankheiten‘ als der ältesten, der ‚Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie‘ als der jüngsten und der ‚Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde‘ eröffne ich diesen 2. gemeinsamen Kongreß und darf alle Teilnehmer und Gäste herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt dem Vertreter des Senats von Berlin, dem Senator für Gesundheit und Umweltschutz, Herrn PÄTZOLD,

dem schweizerischen Generalkonsul in Berlin, Herrn MAX MEIER, dem Vertreter der österreichischen Delegation in Berlin, Herrn Konsul JOKSCH,

dem Vizepräsidenten der Freien Universität Berlin Herrn Prof. Dr. JORGE ZERVOS-NAVARRO, dem Vorstandsmitglied der Ärztekammer Berlin, Herrn Dr. BENIRSCHKA,

dem Vorstandsmitglied der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin, Herrn Dr. JURGEIT,

sowie den Vertretern der wissenschaftlichen Gesellschaften, der Berufsgenossenschaften und der Versicherungsgesellschaften, die durch ihr Erscheinen ihr Interesse an unseren Veranstaltungen bekunden.

Besonders zahlreich sind erfreulicherweise bei diesem Kongreß außer den Mitgliedern der österreichischen und schweizerischen Gesellschaften Teilnehmer aus weiteren europäischen und auch aus außereuropäischen Ländern, so den Niederlanden, Belgien, Frankreich,

Großbritannien, Italien, Spanien, Norwegen, Polen, der CSSR, Ungarn, Jugoslawien, USA, Canada, der Südafrikanischen Union und Marokko. Sie alle begrüße ich mit besonderer Herzlichkeit und wünsche Ihnen, wie allen anderen, einen schönen Aufenthalt in dieser zweigeteilten Stadt, deren Bewohnern aus dem anderen Teil und auch denen aus dem anderen Deutschland die Teilnahme an unseren Sitzungen immer noch nicht möglich ist.

Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit Frau Dr. Katharina FOCKE, die zu ihrem Bedauern zum heutigen Tage nicht in die Kongreßhalle kommen kann, hat mich gebeten, allen Tagungsteilnehmern ihre Grüße zu übermitteln.

Last not least begrüße ich alle hier anwesenden korrespondierenden und Ehrenmitglieder unserer Gesellschaften und darf Grüße ausrichten von denen, die heute nicht unter uns sein können, an ihrer Spitze Prof. Dr. K. H. BAUER, der vor wenigen Wochen sein 85. Lebensjahr in alter, ungebrochener geistiger Frische vollenden konnte.

Meine Damen und Herren, ein Blick in den Tagungsführer gibt Ihnen ein fast verwirrendes Bild von Themen, die in 2 1/2 Tagen behandelt werden sollen. Konzentrieren wollen wir die Thematik auf die konservative und operative Versorgung der Schulterverletzungen, die seit längerer Zeit auf unseren Kongressen kaum behandelt worden sind und auf Verletzungen des Schienbeinkopfes, die vor allem durch die Entwicklung der Versorgung mit alloplastischem Material neue Aspekte erwarten lassen und nicht selten auch zur Kritik herausfordern.

Von den Parallelveranstaltungen sei besonders auf die Probleme des Rettungsdienstes und der Katastrophenhilfe verwiesen, deren bedauerliche und permanente Aktualität uns immer wieder bewußt gemacht wird, vor allem auf dem Gebiet des Verkehrs zu Lande und in der Luft, sowie bei meist naturbedingten Katastrophen im Gebirge. Gerade hier hoffen wir von unseren Österreichischen und schweizerischen Freunden manches Wenigbekannte und auch Neue zu erfahren.

Herr Prof. ULMER hat es unternommen, eine auffällig international bestückte Vortragsreihe zu organisieren, die sich mit den Problemen der Schädigung des Menschen durch den Asbeststaub, der Asbestose, befaßt, ebenfalls ein Thema immerwährender und bedrohlicher Aktualität.

Daß dieser Kongreß in der alten deutschen Hauptstadt Berlin stattfindet, in der ich den größten Teil meiner Studentenjahre und meine Lehr- und Gesellenjahre als Orthopäde unter den Meistern ihres Faches, den Professoren HERMANN GOCHT, LOTRAR KREUZ, RUDOLF KEYL und schließlich ALFRED NIKOLAUS WITT, verbracht habe, erfüllt mich mit besonderer Freude und Genugtuung und gibt vielen Erinnerungen Raum, die ich im Leben nicht missen möchte, auch wenn manch wehmütiges Gefühl dabei mitschwingt.

Möge dieser Kongreß, der die vor 3 Jahren in der schweizerischen Bundeshauptstadt Bern so glanzvoll begonnene Reihe fortsetzt, ebenso erfolgreich verlaufen, viel gegenseitige Anregung und Aussprache vermitteln und manche persönliche Freundschaft begründen oder festigen!“